

Süddeutsche Zeitung  
31/3/70

# Athener Angeklagte: Wir wurden gefoltert

Beweisaufnahme im Prozeß um die „Demokratische Verteidigung“

Athen (dpa)

Eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem Gerichtsmediziner Professor Kapsaskis und dem im Prozeß gegen 34 mutmaßliche Mitglieder der Widerstandsorganisation „Demokratische Verteidigung“ angeklagten Athener Strafrechtler Professor Mangakis gab es am Sonntag vor dem Sondermilitärgericht Athen. Zu den von Mangakis vor Gericht gemachten Angaben über Mißhandlungen während der Haft sagte Kapsaskis, er habe Mangakis in der Haft besucht und keine sichtbaren Spuren von Mißhandlungen an ihm festgestellt. Auch habe ihm Mangakis ohne Zeugen versichert, nicht mißhandelt worden zu sein. Mangakis bestand demgegenüber darauf, daß ein Gendarm bei der Unterredung zugegen gewesen sei. Die Mißhandlungen habe er tatsächlich bestritten, um seine Frau zu retten, gegen die ein Verfahren eingeleitet worden war, nachdem sie die Mißhandlungen publik gemacht hatte.

Mangakis hatte am Samstag bestätigt, daß er im April vorigen Jahres von dem schwedischen Kunstkritiker Bengt Holmquist einen Karton mit 13 Zeitbomben erhalten habe. Holmquist habe ihn besucht, um ihn zu seiner Arbeit an der Universität zu beglückwünschen. Einige Tage später habe er ihm den Karton mit Sprengstoff, der von ausländischen Freunden Griechenlands stamme, gegeben. Er, Mangakis, habe ihn zunächst nicht übernehmen wollen. Er habe ihn dann in seinem Sommerhaus aufbewahrt und ihn am 14. Juli zusammen mit dem inzwischen flüchtigen Rechtsanwalt Konstantin Simitis geöffnet und 13 Zeitbomben darin gefunden. Zur Aufbewahrung habe er ihn an Simitis übergeben. Das sei sein einziger Zusammenhang mit der Organisation.

Eine der Bomben explodierte am Tage der Übergabe an Simitis im Keller des Hauses von Professor Karajorgas in dessen Hand. Die anderen zwölf wurden dort danach gefunden.

Der Zeuge Klonaris bezeichnete Mangakis als führendes Mitglied der Demokratischen Verteidigung. Er machte ferner belastende Aussagen über mehrere andere Angeklagte, darunter den griechisch-französischen Journalisten Joannis Starakis und den Chemiker Spyros Loukas, die Bomben hergestellt und gelegt hätten.

Auch die Angeklagten Nikolaos Konstantopoulos und Christos Rokofyllos erklärten, ihre Aussagen in der Voruntersuchung seien durch körperliche und seelische Gewalt zustande ge-

kommen. Die Verteidiger verlasen Erklärungen der Angeklagten über die Folterungen. Der 28jährige Student Konstantopoulos schilderte darin, daß zwei Offiziere der Militärpolizei ihn bedroht, beschimpft und geprügelt hätten. Er sei gezwungen worden, ohne Essen, Trinken und Schlaf, Tag und Nacht im Kreise herumzugehen, bis er ohnmächtig geworden sei. Ein Arzt habe nach einer Ohnmacht bei ihm 39 Grad Fieber gemessen. Trotzdem seien die Mißhandlungen fortgesetzt worden. Ein Gendarmeriehauptmann bestätigte als Zeuge, daß Konstantopoulos nichts mit den Sprengstoffexplosionen zu tun gehabt habe.

Der 39jährige Rechtsanwalt Rokofyllos, der nach Angaben des Kronanwalts Joannis Liapis einen Sabotageakt mit Sprengstoffen gestanden hat, schilderte in seiner Erklärung, er habe in seiner fensterlosen Zelle vier Tage lang die Folterungen und die Schreie anderer Häftlinge mit anhören müssen. Mehrfach habe er geglaubt, seine vor ihm festgenommene Frau als Opfer der Mißhandlungen zu erkennen. Er habe gehört, wie die Polizisten den Namen seiner Frau nannten, dann nach einem Krankenwagen telephonierten und später von der Beerdigung einer Frau sprachen. Er habe seine Frau für tot gehalten, hieß es in der Erklärung von Rokofyllos. Später habe er von seiner Frau erfahren, daß sie noch gar nicht vernommen worden war. Wahrscheinlich habe er in seiner Zelle Tonbänder gehört. Kronanwalt Liapis bezeichnete die Erklärung als „Lügereien“.

Die internationalen Beobachter, die zu dem Prozeß nach Athen gekommen sind, sind seit Samstagnachmittag nicht mehr in den Gerichtssaal des Sondermilitärgerichts Athen gelassen worden. Es wurde ihnen beschieden, daß sie für das Betreten des Gerichtssaals einen Ausweis benötigen.

Nach einer Mitteilung des griechischen Ministeriums für öffentliche Ordnung wurden am Freitag in ganz Griechenland 23 politische Häftlinge, darunter drei Frauen, auf freien Fuß gesetzt. Damit hat sich nach griechischer Darstellung die Zahl der aus der Haft entlassenen politischen Gefangenen auf 101 erhöht. Die meisten waren nach dem Militärputsch vor drei Jahren festgenommen worden. Nach einer Schätzung des Internationalen Roten Kreuzes werden in Griechenland noch über 1600 Menschen aus politischen Gründen gefangengehalten.